



Mit viel Sand, Planen und Sandsäcken versuchen die Helfer in Alt Garge, die Elbeflut einzudämmen. Das höchste Hochwasser wird für das kommende Wochenende erwartet. Foto: nh/feuerwehr



Henning Banse (l.) begutachtet mit Michael Sprätz, Sabrina Knoop und Jennifer Förster vom NLWKN die Deichbauten. Foto: kre

Ein Deich für eine halbe Ewigkeit

Provisorische Bollwerke sollen in Alt Garge stehen bleiben, bis der eigentliche Deich gebaut ist

kre **Alt Garge.** Über das Gesicht von Markus Twesten huscht ein zufriedenes Lächeln: „Wir waren schneller“, freut sich der Alt Garger, „dieses Mal hat nicht das Wasser uns überrascht, sondern wir das Wasser.“ Twesten ist zuversichtlich, dass der Keller seines Hauses an der Stiepeler Straße trotz steigender Elbe-Pegel trocken bleibt. Garant dafür ist der mächtige 120 Meter lange Quickdamm, den die Feuerwehrmänner und -frauen aus Alt Garge, Göddingen und Bleckede gemeinsam mit Mitarbeitern des städtischen Bauhofes und einer Deichbaufirma am vergangenen Wochenende aufgebaut haben. Keine Sekunde zu früh: Das Wasser steht schon am Fuß des Bauwerkes – und wird bis zum Wochenende noch um einiges steigen: „80 bis

90 Zentimeter werden noch dazukommen“, prognostiziert Henning Banse. Doch der Stadtbrandmeister bleibt gelassen: „Wir sind gerüstet.“ Denn auf den 1,20 Meter hohen Quickdamm haben die Helfer noch einmal einen 60 Zentimeter hohen Sandsackwall draufgepackt. „Das sollte reichen“, sind Henning Banse und Markus Twesten überzeugt. Was ohne Notdamm passiert, können die Anwohner in Alt Garge jetzt schon sehen: Wenige Meter von Twestens Grundstück entfernt – außerhalb des Quickdeiches – steht das Wochenendhaus eines Hamburgers bereits kniehoch im Wasser. Alles, was von Wert ist, hat der Besitzer versucht, vor dem Wasser zu retten und im Wochenendhaus nach oben geschichtet. Dass die Elbe zuweilen be-

drohlich nah an die Häuser in Alt Garge kommt, wissen auch die anderen Anwohner. Sabine Cordes etwa: Direkt vor ihrer Terrasse haben die Hilfskräfte einen großen Damm aufgeschüttet – dahinter schwappt bereits das Hochwasser der Elbe. Die junge Mutter sieht's entspannt: „2002 haben wir gebaut“, berichtet sie. Die Hochwasser-Problematik war ihr und ihrem Mann bekannt. „Deshalb hatten wir damals das Grundstück auch aufschütten lassen“, sagt sie. Eine Entscheidung, die sich als goldrichtig erwies. Denn beim Hochwasser 2006 fehlten nur noch 20 Zentimeter, und das Wasser wäre in ihr neues Haus gelaufen. Auch damals gab es einen Notdamm. Doch den hatte die Feuerwehr noch hinter dem Haus von Sabine Cordes und

ihrer Familie errichtet. Dort steigt das Terrain leicht an „und wir wollten beim Schutz des Ortes keinen Zentimeter Höhe verschenken, weil wir damals nicht wussten, wie hoch das Wasser kommt“, erläutert Henning Banse. Heute sei man besser gewappnet: „Wir haben dazugelernt.“ Und davon profitieren auch die Anwohner wie Sabine Cordes oder Markus Twesten, deren Häuser jetzt ebenfalls durch die Notdeiche geschützt sind. Aber auch wenn das Winterhochwasser 2011 bald Geschichte ist – an das Naturereignis werden die Alt Garger auch noch in den nächsten Jahren täglich erinnert werden. „Wir haben mit den Anwohnern abgesprochen, dass die Schutzanlagen nicht rückgebaut werden und solange be-

stehen bleiben, bis der endgültige Deich gebaut ist“, erläutert Henning Banse. Für den gibt es immerhin schon eine Jahreszahl: „Ich gebe Ihnen mein Wort, das wir 2013 mit dem Deichbau beginnen werden“, hatte Umweltminister Hans-Heinrich Sander während seines Besuchs in Alt Garge versprochen. Aber es ist wie immer eine Frage des Geldes: Auf 5,6 Millionen Euro wurde der Flutschutz zuletzt kalkuliert, das Umweltministerium prüft Einsparungen und bemüht sich um EU-Mittel des Wirtschaftsministeriums. „Wir werden Geld bekommen, aber die Höhe steht noch nicht fest“, hatte Sander erklärt. Die Bürger werden wohl also noch eine Weile dem Provisorium und der Tüchtigkeit der Feuerwehr vertrauen müssen. ▶ **Siehe Seite 13**

H heute wird Landrat Manfred Nahrstedt mit großer Wahrscheinlichkeit den Katastrophenfall feststellen. Voraussetzung dafür ist, dass der Wasserstand der Elbe bei Dömitz den Pegel von 6,10 Metern erreicht hat. Mit Feststellung des Katastrophenfalls wird die Technische Einsatz-Leitstelle (TEL) der Feuerwehr in der Feuerwehrtechnischen Zentrale (FTZ) in Scharnebeck eingerichtet, der Katastrophenstab einberufen. Dem gehören neben der Verwaltungsspitze auch Vertreter von Polizei, Bundeswehr, THW und Rettungsdiensten an. Mit der Feststellung des Katastrophenfalls wird die Bewältigung der Krise auf eine zentrale Leitung übertragen. „Das macht es leichter, Hilfskräfte anzufordern und zu bündeln“, sagt Kreissprecherin Katrin Peters. kre

Elbe-Pegel

Lauenburg, 19.01.2011	
Elbe:	
Dresden	630 -46
Torgau	734 - 5
Wittenberg	594 + 4
Dessau	633 + 2
Barby	652 + 6
Magdeburg	625 +29
Tangermünde	694 +47
Wittenberge	662 +33
Dömitz	588 +12
Neu Darchau	662 + 9
Bleckede	1046 + 8
Boizenburg	576 +10
Hohnstorf	817 + 9
Nach Vorausberechnungen heute in Geesthacht:	
■ Hochwasser:	05.39 Uhr 18.16 Uhr
■ Niedrigwasser:	01.39 Uhr 14.17 Uhr



Tonnenschwere Big-Bags liegen bereit, versperren mittlerweile dem Elbe-Hochwasser den Zufluss in den Kateminer Mühlenbach. Foto: t & w

„Korken“ für den Mühlenbach

Wehr verschließt mit Big-Bags Zufluss zur Kateminer Mühle

Not macht erfinderisch – vor allem in Zeiten des Hochwassers: In Katemin gingen jetzt die Feuerwehr-Einsatzkräfte mit großen sandgefüllten Big-Bags – jeder rund eine Tonne schwer – gegen die Elbe-Flut vor, um die Kateminer Mühle und die umliegenden Häuser vor Hochwasser zu schützen. Knapp 40 dieser Sandsäcke verbauten die Feuerwehrmänner und -frauen unterhalb der

Brücke über den Kateminer Mühlenbach. Der Effekt: Die Big-Bags wirken wie ein riesiger Korken. Das Wasser aus der Elbe kann nun nicht mehr nachfließen. „Das Rückstauwasser aus dem Mühlenbach dagegen wird von drei Pumpen des Technischen Hilfswerks abgepumpt“, erläutert Mirko Tügel, Pressesprecher der Feuerwehr Elbtalau. Jede dieser drei Pumpen schafft 30 000 Liter in der Minute.

Das „Verschließen“ des Kateminer Mühlenbachs ist eine Premiere, nachdem bei den Hochwassern 2002 und 2006 die Feuerwehr immer wieder mit vollgelaufenen Kellern zu kämpfen hatte. Das sollte dieses Mal Dank der Arbeit der Flutschützer nicht mehr passieren. Und vor allem: „Mit dieser Maßnahme schützen wir die Kateminer Mühle als historisches Bauwerk gegen mögliche Wasserschäden“, so Tügel. kre

„t2“ künftig nur noch an der Reeperbahn

Letzte Party am 19. Februar – Neuer Club öffnet im März

pet **Adendorf.** Das Gerücht kursiert schon seit längerer Zeit in der Disco-Szene – jetzt wird es bestätigt: Im „t2 club&lounge“ in der Adendorfer Dieselstraße wird in wenigen Wochen, genau am 19. Februar, die letzte Party gefeiert, dann schließt der Club seine Pforten. Ein neuer Betreiber mit einem neuen Konzept steht aber schon bereit, will das Lokal wenige Wochen später nach einem Umbau neu eröffnen. Nach dem Starlight, das von 1989 bis 1999 junge Gäste angeleckt hatte, versuchten Betreiber mit zahlreichen Lokalen in der Dieselstraße ihr Glück:

Vega, New Starlight, Club Monopol, Cheetah Eventcenter und das angekündigte aber nie eröffnete World of Dance waren in den Räumen untergebracht. Das „t2“ machte dann im September 2006 auf, vor fast viereinhalb Jahren. Eduard Hefle, Geschäftsführer und einer der Gesellschafter, zieht eine positive Bilanz: „Nur wenige trauten uns damals ein Überleben zu. Aber das t2 wurde binnen kürzester Zeit weit über Lüneburgs Grenzen bekannt und entwickelte sich zu ‚dem‘ Partytreffpunkt für viele Deutsch-Russen aus dem gesamten norddeutschen Raum.“

Zum 28. Februar 2011 ist der Club nun an eine neue Betriebsgesellschaft verkauft worden. t2-Geschäftsführer Hefle erklärt: „Die neuen Betreiber, die noch nicht genannt werden möchten, wollen mit einem überarbeiteten Konzept und unter neuem Namen ab März durchstarten.“ Das neue Konzept sehe vor, dass freitags weiterhin Abi-Partys und Sonderveranstaltungen für junges Publikum stattfinden, sonntags gehobene Motto-Partys für Gäste ab 18 Jahren. Nach einer Umbauphase, so Hefle, sei die Neueröffnung für Anfang März geplant.



„t2“-Geschäftsführer Eduard Hefle zieht es nach Hamburg. Der neue Besitzer des Adendorfer Clubs bleibt konzeptionell bei Abi-Partys am Freitag und Motto-Partys am Sonntag. Foto: be

Hefle und seine Mit-Gesellschafter zieht es nach Hamburg: „Seit November 2010 betreiben wir einen zweiten Club auf der Reeperbahn, der entwickelt sich bestens, mit zwei Objekten werden unsere eigenen Ressourcen

sehr stark beansprucht.“ Als die neuen Investoren ein Angebot unterbreiteten, „haben wir fast sofort zugeschlagen“. Einen Teil des Personals werden Hefle und seine Partner nach Hamburg mitnehmen, und er geht davon

aus, dass auch das überwiegend deutsch-russische Publikum künftig das Hamburger „t2“ besucht. „Die Reeperbahn ist schneller und bequemer zu erreichen als das Lokal im weiter entfernten Adendorf.“